

2. Fachidentifikation:

Welche Alternativen zum derzeitigen Studium kämen in Frage?

Sorgen um den Berufseinstieg nach dem Studium und Belastungen wegen unsicheren Berufsaussichten haben bei den Studierenden in den letzten Jahren stets zugenommen. Deshalb zweifeln immer mehr, ob sie die richtige Studien- und Fachwahl getroffen haben. Mittlerweile würden 30 Prozent der Studierenden eine andere Entscheidung treffen, wenn sie erneut vor der Aufnahme eines Studiums stünden. Die Mehrheit von ihnen (60%) würde lieber ein anderes Fach studieren wollen, ein kleinerer Teil (27%) lieber eine Berufsausbildung beginnen.

Im folgenden wird dargestellt, welche Fächer jene Studierenden vorziehen würden, die sich zwar nicht mehr mit ihrer ursprünglichen Fachwahl identifizieren, aber auf ein Studium nicht verzichten wollen. Liegen ihre Fachalternativen noch im Bereich ihrer Fächergruppe oder stellt die "Neuwahl" einen Wechsel dar?

Die Mehrheit der Studierenden an den Universitäten wie Fachhochschulen, die sich für ein anderes Fach entscheiden würde, vollzieht eine beträchtliche Abkehr ihrer einmal getroffenen Studienwahl; nur insgesamt etwa ein Viertel würde ein Fach innerhalb der eigenen Fächergruppe wählen.

- Studierende aus den **Kultur- und Geisteswissenschaften** würden zu zwei Fünftel ein anderes kultur- oder geisteswissenschaftliches Fach wählen. Für etwa jeden sechsten käme ein sozialwissenschaftliches Fach in Frage, für jeden zehnten Jura.
- Studierende aus den **Ingenieurwissenschaften** würden sich zu über einem Drittel wieder für ein ingenieurwissenschaftliches Fach entscheiden (an Universitäten wie Fachhochschulen), zu einem Fünftel für ein geisteswissenschaftliches Fach und zu knapp einem Fünftel für einen naturwissenschaftlichen Studiengang.
- Studierenden aus den **Sozialwissenschaften** würden sich zu knapp einem Drittel wieder für ein sozialwissenschaftliches Fach entscheiden (an Fachhochschulen knapp die Hälfte). Über ein Drittel wählte ein geisteswissenschaftliches Fach und jeder zehnte Medizin.
- Studierenden aus den **Naturwissenschaften** entschieden sich zu knapp einem Viertel wieder für ein naturwissenschaftliches Fach. Für knapp ein Fünftel käme ein ingenieurwissenschaftliches und für jeden sechsten ein geisteswissenschaftliches Fach in Frage.
- Von den Studierenden aus den **Wirtschaftswissenschaften** nennt etwa jeder siebte ein anderes wirtschaftswissenschaftliches Fach als neue Wahl (an Fachhochschulen etwa ein Fünftel). Über ein Viertel wählte ein geisteswissenschaftliches Fach und fast jeder sechste würde sich für ein ingenieurwissenschaftliches Fach entscheiden.

Danach würden die Kultur- und Geisteswissenschaftler bei einer Fachneuwahl am häufigsten innerhalb ihrer Fächergruppe verbleiben. Dabei darf jedoch nicht unbeachtet bleiben, daß im Vergleich zu anderen Fächergruppen den Kultur- und Geisteswissenschaften deutlich mehr Einzelfächer zugeordnet sind.

Die Fachwahlen der Studierenden an Fachhochschulen und an Universitäten sind in etwa vergleichbar, doch würden die Fachhochschulstudierenden etwas häufiger innerhalb ihrer Fächergruppe wählen.

Die Fachalternativen der Studierenden aus der **Medizin** oder **Jura** stellen notwendigerweise Wahlen aus anderen Fächergruppen dar, da sie an sich ja keine Fächergruppen sind:

- Die Studierenden aus der **Medizin** würden sich zu über zwei Fünftel für ein geisteswissenschaftliches Fach entscheiden. Etwa jeder siebte würde ein sozialwissenschaftliches Fach wählen und etwa jeder zehnte ein naturwissenschaftliches Fach.
- Studierende aus der **Rechtswissenschaft** gäben zu über einem Viertel einem geisteswissenschaftlichen Fach und knapp einem Viertel einem sozialwissenschaftlichen Fach den Vorzug. Etwa jeder sechste wählte ein wirtschaftswissenschaftlichen Fach.

Bei dieser Fragestellung ist natürlich auch von Interesse, welchem Einzelfach die Studierenden den Vorzug gegenüber ihrem derzeitigen geben würden. Tauchen bestimmte Wunschfächer überproportional auf?

Alternativen zum derzeitigen Studium, bei Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen, die ein anderes Fach studieren würden, wenn sie erneut vor der Frage stünden, ein Studium zu beginnen, nach Hochschulart, Bundesgebiet und Geschlecht (WS 1994/95) (Angaben in Prozent)			
Universitäten			
alte Länder		neue Länder	
Männer	Frauen	Männer	Frauen
Architektur (7,6%) Humanmedizin (7,6%) Psychologie (6,9%) Jura (6,9%)	Psychologie (10%) Human- medizin (8,8%) Architektur (5,8%)	Bauingenieur- wesen (14,2%) Architektur (6,8%) Jura (6,2%)	Psychologie (11,1%) Architektur (6,4%) Human- medizin (5,8%)
Fachhochschulen			
alte Länder		neue Länder	
Männer	Frauen	Männer	Frauen
Architektur (11,6%) Wirtschaftsingenieur- wesen (8,8%) BWL (5,8%)	Psychologie (13,5%) Architektur (8,1%) Erziehungswiss. (6,8%)	Bauingenieur- wesen (27,3%) Wirtschaftsingeni- eurwesen (18,2%)	Psychologie (22,7%)

Quelle: Konstanzer Projekt Studiensituation, WS 1994/95, Fr. 76.
Nur Angaben größer als 5 %.

Die häufigsten beiden Einzelfachnennung nach Fächergruppe sind bei:

Kultur- und Geisteswissenschaften:	Jura und Psychologie je 9,7%
Sozialwissenschaften:	Psychologie 16,8% und bildende Kunst/Grafik/Design 11,6%
Rechtswissenschaft:	Psychologie 15,5% und Humanmedizin 10,7%
Wirtschaftswissenschaften:	Jura 9,9% und BWL bzw. Architektur je 7,9%
Medizin:	Psychologie und bildende Kunst/Graphik/Design je 8,1%
Naturwissenschaften:	Humanmedizin 13,7% und Architektur 6,2%
Ingenieurwissenschaften:	Architektur 14,4% und Bauingenieurwesen 10,9%

Die Einzelfachanalyse läßt erkennen, daß die Wünsche der Studierenden durchaus breit gefächert sind, die fünf am häufigsten genannten Fächer decken zusammen in den seltensten Fällen mehr als 50 Prozent der Nennungen ab. Trotzdem finden sich bestimmte Fachwahlen regelmäßig in der Rangreihe der Einzelfächer. Für Studentinnen ist die Psychologie die am häufigsten gewählte Alternative zum derzeitigen Studium, für die Studenten ist es die Architektur.

Quelle: Konstanzer Projekt Studiensituation, WS 1994/95
F. Multrus (Mai, 1998)